

Demütigung 2

Ich will sein Spielzeug sein.

Von Tikila89

Kapitel 24: Armer Sanji

Kapitel 24

„Zorro, wirklich, du hast es übertrieben.“

„Ihr geht's doch gut.“

„Von wegen gut, Sie hat sich zwei Rippen geprellt.“

„Sie hat sich weder was gebrochen noch was ausgerenkt. Das sind nur ein paar blaue Flecke.“

„Sie wird die nächsten Tage jedenfalls nicht mehr trainieren.“, stellt Chopper irgendwann fest als er den Verband um meinen Brustkorb verknötet.

Es ist so straff, dass ich nicht tief einatmen kann. Er meint, wenn ich die Rippen zu sehr belaste, und wenn ich auch nur zu sehr huste, dann kann es sein dass mir beide wegbrechen.

Ich fühle mich wie in einem Korsette.

Doch bei Choppers Verbot muss ich mich doch wieder einmischen.

„Jetzt übertreibst du aber.“, sage ich leise und schaue enttäuscht zu Chopper herunter.

Ich mag das Trainieren, denn seit dem fühle ich mich besser.

Es fällt mir einfacher Leitern nach oben zu klettern. Mir wird nicht so schnell kalt.

Ich spüre es sogar wenn ich schon über kleine Treppen gehe. Meine Beine fühlen sich ganz anders an.

Wenn ich jetzt aufhöre, dann muss ich wieder von vorne anfangen.

Doch Chopper schüttelt nur den Kopf, sagt nichts mehr und mein Blick sucht Zorros.

Er seufzt leise, mustert mich einen Moment und ich sehe ihm an, dass auch er enttäuscht ist. Er hat nicht erwartet dass ich so empfindlich bin.

Dabei kann ich schon ganz schön was einstecken, das weiß ich.

Aber das, was er mit mir gemacht hat, das hat nichts mit Schläge im Schlafzimmer zu tun.

Er wollte nicht, dass ich es genieße.

Er wollte mir zeigen, was ich falsch mache.

Plötzlich reißt Sanji die Tür zum Arztzimmer auf, sieht erst mich an und stürmt dann auf Zorro zu, der schon genervt mit den Augen rollt, als er Sanji nur ansieht.

„Du! Hast du sie nicht mehr alle am Rad oder was ist los mit dir?!“

„Sanji...“, ermahne ich ihn leise, und verdrehe die Augen über ihn.

Ich rutsche von der Liege, will beruhigend die Hände heben, als die Tür ein zweites Mal aufgestoßen wird.

Diesmal von Ruffy, hinter ihm Sato.

Er starrt mich an, ich sehe, dass er sich Sorgen macht, aber das ist doch alles extrem übertrieben.

Als Zorro auch noch die beiden in der Tür sieht, atmet er tief durch und verschränkt die Arme vor der Brust.

Jetzt richtet sich auch Ruffy an ihn, obwohl Sanji noch dabei ist ihn anzusprechen.

Zorro geht gar nicht darauf ein, sieht die beiden nur an und wartet.

„Zorro, was fällt dir eigentlich ein?! Hast du sie nicht mehr alle?!“

„Guck sie dir mal an! Was hast du mit ihr angestellt?!“

„Du bist doch selbst total ausgetickt als sie sich am Arm was getan hat! Und jetzt das?“

Als Ruffy das sagt wendet sich jetzt Sanji gegen ihn.

„Moment mal, das war wieder was ganz anderes! Du hast ihr den verdammten Arm ausgekugelt!“

„Das war aber nicht mit Absicht! Was Zorro gemacht hat aber schon!“

Ich schüttele den Kopf über die beiden und schweige.

Die können sich doch selbst nicht mehr ernst nehmen, oder?

Sato kommt zu mir herüber, sieht die Drei in der Ecke des Zimmers an und lehnt sich zu mir herüber.

„Wie geht's dir? Nami hat gesagt, du bist alleine nicht mehr vom Ausguck runter gekommen.“

Ich schaue zu ihm rüber, lächle leicht und schüttele sachte den Kopf auf seine Frage.

„Mir geht's gut. Ehrlich. Wir haben nur trainiert und-„

„Trainiert, ja?“

„Ja, wirklich.“, ich verdrehe über seine Andeutung die Augen. Ja, stell sich das einer vor, ich vögle mich nicht den ganzen Tag durch die Gegend.

„Das war ein Testkampf. Er wollte wissen, was ich alles kann und was ich verbessern muss. Das ist doch total normal.“

„Mehr war es nicht?“

„Nein, wirklich nicht.“

„Wieso der Verband?“

„Ich hab mir zwei Rippen geprellt. Aber das kann man auch von einem schlimmen Husten bekommen. Also nichts Dramatisches.“

In der Ecke reden Sanji und Ruffy immer noch hektisch auf Zorro ein, der, das glaube ich jedenfalls, schon gar nicht mehr zuhört.

Als ich zu ihm rüber sehe treffen sich unsere Blicke und wir schütteln beide verständnislos über Sanji und Ruffy die Köpfe.

Ohne ein Wort zu sagen gehe ich an Sanji und Ruffy vorbei, stelle mich neben Zorro, harke mich bei ihm unter und schaue zu ihm auf.

„Können wir?“

Als Sanji und Ruffy mich so sehen verstummen sie mitten im Satz. Sie begreifen nicht wieso ich mich nicht auf ihre Seite stelle.

Zorro nickt stumm auf meine Frage und wir gehen zusammen zur Tür, wo ich mich unter Sato einharke und wir gemeinsam an Deck gehen.

Es regnet ausnahmsweise mal nicht und ich setze mich vorsichtig auf die Reling, Sato und Zorro bleiben aber noch bei mir.

„Was war das für ein Training, wenn ich fragen darf?“, unterbricht Sato dann die Stille und ich werfe ihm einen genervten Blick zu. Zorro antwortet ihm, als er meinen Blick bemerkt.

„Sag mal, woher kennt ihr beide euch eigentlich?“

„Schieda und ich?“

Sato kann ein Grinsen nicht unterdrücken und sieht zu mir herüber.

„Willst du es ihm erzählen?“

Nein, das will ich ihm mit Sicherheit nicht erzählen.

Wie ich Ruffy getroffen habe war dazu nämlich wirklich romantisch.

Ich hab mich auf einer Party volllaufen und mich von ihm abschleppen lassen. So die Kurzfassung. Aber als er die Schnitte an meinen Beinen gesehen hatte, ich weiß nicht... Ab da hat er mich nicht mehr in Ruhe gelassen.

Mich aufgeklärt.

Unterrichtet.

So wie jetzt Ruffy, nur war ich das Beispiel und der Schüler zur gleichen Zeit.

Als ich nicht antworte dreht sich Sato wieder zu Zorro.

„Wir hatten mal was miteinander.“, sagt er kurz, lehnt sich über die Reling und stützt sich mit den Ellenbogen ab. Zorro steht mit dem Rücken zum Wasser, zieht bei der Antwort aber die Augenbrauche nach oben.

„Ihr zwei? Und wie lange ist das her?“

„Nur ein paar Jahre.“

„Jahre?“

Die Antwort scheint Zorro wirklich zu überraschen, er sieht zu mir herüber, blinzelt, stellt sich dann aber wieder richtig hin.

„Was wundert dich daran?“, frage ich jetzt, da ich seine Reaktion wirklich nicht verstehen kann.

Zorro winkt sofort ab, aber so einfach gebe ich mich nicht geschlagen und warte auf eine Antwort, lasse es ihm auch wissen, indem ich ihn dauerhaft ansehe.

Irgendwann gibt er nach.

„Ich hab nur nicht von dir erwartet dass du schon in dem Alter was mit jemandem anfängst.“

„Wie alt sehe ich denn aus?“, will ich jetzt wissen und bin mir fast sicher, dass er mich unterschätzen wird.

Bei der Frage sieht auch Sato zu ihm herüber.

„Ich bin mir nicht sicher. Achtzehn? Neunzehn?“

Ich muss bei seiner Antwort lächeln, schüttle aber den Kopf.

„Ich bin zweiundzwanzig, Zorro.“

Bei meiner Antwort mustert er mich einen Moment und ich sehe ihm an, dass er das nicht erwartet hat.

Als ich seine Reaktion sehe muss ich grinsen.

Schön, wenn man jünger geschätzt wird, als man ist.

Ich bleibe heute lange an Deck, auch wenn sich Zorro und Sato bald wieder verziehen. Ich kann nicht viel machen als Lesen.

Ich kann hören wie Ruffy und Sato sich überhalten. Sie reden viel miteinander, lachen ab und zu auf und manchmal flüstern sie so leise, dass ich nicht weiß, worüber sie reden.

Irgendwann schließe ich mein Buch, habe die Geschichte endlich durchgelesen und bin froh, dass es doch noch gut ausgegangen ist.

Ich atme einmal tief durch, versuche es jedenfalls, schaffe es aber nicht, da der Verband mich daran hindert. Fühlt sich komisch an. Als ich mich an Deck umsehe, merke ich erst, dass ich jetzt ganz alleine bin. Keiner mehr da. Und es wird auch schon dunkel.

Ich kann sie in der Küche hören, es gibt gleich bestimmt essen. Doch als ich die Tür öffnen will, packt mich jemand am Arm, zieht mich zur Seite und presst mich gegen die Wand.

Ich gebe keinen Ton von mir, will nach Luft schnappen, werde aber wieder von dem Verband daran gehindert.

Außerdem spüre ich, dass der, der mich gegen die Wand drückt, nicht wütend ist.

Jedenfalls ist er vorsichtiger als ich es gewohnt bin, auch wenn ich überrascht bin.

„Was hat er mit dir gemacht?“

Sanji?!

Ich blinzele, schaue zu ihm auf und versuche herauszufinden, wovon er redet.

„Wer? Was m-„

„Von wem rede ich wohl? Was hat Zorro mit dir gemacht?“

Ich kann nicht unterdrücken mit den Augen zu rollen.

Wenn Sanji schon so abdreht, was macht dann Ruffy mit mir, wenn wir alleine sind?

„Wir haben trainiert. Wirklich, alles ist okay.“

„So okay wie das, was dir als Kind passiert ist?“

Die Worte fühlen sich an als hätte er mich geschlagen.

Schlimmer als das.

Ich starre ihn fassungslos an, weiß nicht, was ich dazu sagen soll und spüre wie mir schwindlig wird.

Er hat mich mit den Worten wirklich getroffen.

Wie kann er so etwas sagen?

Findet er das witzig?

Jetzt, wo er mehr über mich weiß kann er es dazu verwenden, dass ich all meine Geheimnisse anvertraue, oder wie?

Das habe ich wirklich nicht von ihm erwartet.

Als er sieht, wie sehr er mich getroffen hat, entspannt er sich schlagartig.

„Oh, nein, Schieda. Tut mir leid. Ich wollte das nicht sagen. Das hab ich nicht so gemeint.“

Ich bekomme kein Ton über die Lippen, weiche seinem Blick nach Unten aus und lehne mich unauffällig mit dem Rücken an die Wand, da mir wirklich schwindlig wird.

Hat er eigentlich eine Ahnung, was mir als Kind passiert ist?

Es gab einen guten Grund, nicht mit ihm darüber zu reden.

Jetzt weiß ich ihn wieder. Weil er keine Ahnung davon haben kann. Mein Herz ras, aber ich kann meinen Atem nicht anpassen, da der Verband noch immer meinen Brustkorb einschnürt.

„Sag was, bitte. Das tut mir wirklich leid. Das wollte ich wirklich nicht.“

Es ist ja nicht so, als wäre es nur seine Schuld. Er hat einfach keine Ahnung davon.

Ich hätte nicht mit ihm darüber reden dürfen.

Ich hätte mit keinem darüber reden dürfen.

Ich gehe an Sanji vorbei, der mir nachsieht, aber es nicht wagt, mich zu berühren.

Ich kann fühlen, dass er mich aufhalten will, aber ich kann jetzt nicht mit ihm reden.

„Ich hab keinen Hunger.“, sage ich leise, bleibe gar nicht stehen und will in mein Zimmer.

„Schieda, Bitte.“

Fängt er jetzt an zu heulen?

Wieso sollte er jetzt anfangen? Ich hab ihm ja immerhin nichts getan.

Er sollte sich lieber mal etwas zusammenreißen und nachdenken, bevor er etwas sagt.

Genau wie damals, als er Zorro seine Geschichten erzählte. Damals hat er auch nicht

über die Folgen nachgedacht.

Ich schließe die Tür hinter mir ab, spüre noch immer den Schwindel, will aber nicht ohnmächtig werden, daher lege ich mich mit Klamotten ins Bett.

So okay, wie das, was mir als Kind passiert ist.

Nein, das was mir als Kind passiert ist, ist genauso okay wie das, was Dominik mit mir gemacht hat. Das, was Zorro mit mir gemacht hat, das war notwendig.

Das war sogar richtig gut.

Weil er das mit mir macht, und wahrscheinlich auch noch öfter mit mir machen wird, wird mir nicht noch einmal so etwas passieren wie als Kind.

Das mit Dominik, naja, das will ich nicht ausschließen. Ich konnte mich nicht wehren, das war etwas anderes.

Aber das, was mir als Kind passiert ist.

Dass er es überhaupt wagt, es anzusprechen.

Plötzlich drückt sich meine Türklinke herunter. Erst nur einmal kurz, dann zwei, drei Mal schnell hintereinander.

Dann wieder Stille.

Ich weiß, dass es Sanji ist, ohne dass ich ihn hören kann.

Ich denk nicht dran ihn hier rein zu lassen.

Ich will mich aber auch nicht mit ihm verstreiten.

Ach Sanji, du bist komplizierter als eine Frau.

Du bist so ein Schwachkopf, so ein Idiot. Was hast du gedacht, wie ich auf das reagieren soll?

Ich lege mich auf den Rücken und schaue an meine Zimmerdecke.

Was soll ich jetzt machen?

Ich will mich nicht mit ihm streiten.

Aber das, was er gesagt hat, das war echt hart.

Mir ist jetzt zwar nicht mehr schwindlig, aber das war... unfaire.

Wenn ich was über seine Kindheit wüsste, dann könnte ich auch so etwas zu ihm sagen.

Es sei denn er hatte ne Musterkindheit.

Würde mich nicht wundern wenn er nur bei Frauen aufgewachsen ist.

Oder nur unter Männern, dann hält er Frauen jetzt für was ganz besonderes.

Ich seufze leise, setze mich auf und blicke zur Tür.

Wenn ich jetzt hier bleibe, dann wissen die anderen, dass irgendwas war.

Dann weiß es auch Ruffy und Sato.

Dann weiß es jeder.

Nein, darauf hab ich echt keine Lust.

Ich erhebe mich vom Bett, gehe zur Tür, schließe sie auf und gehe den Gang herunter bis vor die Tür der Küche.

Ich zögere noch einen Moment, weiß aber, dass ich jetzt wieder gut schauspielern muss damit man mir den Schock über Sanjis Worte nicht mehr ansieht.

Also schließe ich einen Moment die Augen, ehe ich die Tür zur Küche öffne und sofort, wie selbstverständlich, mich an den Tisch setze.

Ich setze mich neben Zorro.

Er mustert mich die ganze Zeit von der Seite, bis ich seinen Blick erwidere.

„Was?“, frage ich leise und weiß, dass Sanji mich beobachtet.

„Ist alles okay? Sanji hat gesagt, dir geht's nicht so gut.“

„Klar bin ich okay. Was soll sein?“

Bevor Zorro antworten kann, falle ich Ruffy ins Auge, der sofort mit vollem Mund auf

mich zeigt und so Lysop und Chopper den Angriff mit Erbsen auf mich befiehlt. Ich schaue erst fragend zu Ruffy, kann mich ein Kichern dann aber nicht verkneifen als ich die Erbsen versuche mit beiden Händen abzuwehren. Als Zorro auch etwas ab bekommt, wirft er etwas zurück. Dann bekommt Franky etwas ab. Es dauert nicht lange bis ich mich hinter meinem Teller verstecke um dem Essen auszuweichen. Es wurde schon öfter mit Essen herumgeworfen, aber das ist echt viel. Normalerweise verteilt Sanji Kopfnüsse, wenn es sich anbahnt, aber er sagt gar nichts. Er steht mit dem Rücken zu uns an der Theke, verziert das Dessert und schweigt. Man, es muss ihn mehr mitgenommen haben als mich. Armer Sanji.

Am nächsten Morgen stehe ich eher auf als sonst. Ich zögere noch lange, liege mit offenen Augen in meinem Bett und starre die Zahlen auf meiner Uhr an, ehe ich mich aufrichte, vom Bett zur Tür gehe und vorsichtig meine Tür öffne. Es dämmt erst und es ist noch niemand wach. Nicht einmal Sanji. Und der ist immer als erstes wach. Ich hoffe wirklich, dass alle schlafen, laufe noch im Halbdunkeln an Deck und klettere, wenn auch langsam, die Leiter herauf in den Ausguck. Hier ist auch noch alles dunkel. Wir sind ja nicht auf dem Meer, es muss keiner wache halten. Ich schalte das Licht nicht ein, will ja keine Aufmerksamkeit auf mich ziehen, schließe die Falltür leise und wärme mich mit einer Runde Gehen, dann einer Runde Laufen auf. Meine Seite zieht bei jeder falschen Bewegung, aber es ist nicht so extrem, dass ich aufhören würde. Nein, ich will nicht nochmal von vorne anfangen müssen. Ich bin doch schon so gut geworden. Für meine Kniebeugen brauche ich heute länger, schaffe nur fünfundzwanzig am Stück und bin schneller außer Atem als sonst. Doch das Training mit dem Dolch ist okay. Es strengt mich nicht so sehr an, zwar spüre ich bei falschen Bewegungen noch immer das Ziehen in der Seite an meinen Rippen, aber es geht. Irgendwann fällt mir ein, dass ich ja eigentlich nicht hier sein sollte. Wenn Zorro mich hier sieht wird er bestimmt sauer auf mich. Und er trainiert doch immer vor dem Frühstück. Zorro... Ich sollte ihn mal Sensei nennen. Mal gucken, wie er reagieren würde. Bei dem Gedanken muss ich lächeln, lasse den Dolch einen Moment im Baumstamm stecken, um das Haarband aus meinen Haaren und um mein Handgelenk zu binden und atme einmal leise und flach durch. Ich konnte mich endlich an den Verband gewöhnen. Das Geheimnis ist in den Bauch und nicht in die Lunge zu atmen. Ich weiß nicht, wie ich es sonst beschreiben würde. Ich ziehe den Dolch aus dem Baumstamm, schiebe ihn zurück in seine Scheide und drehe mich währenddessen um. Doch als ich in dem Moment den Körper vor mir bemerke, fahre ich vor Schreck zusammen, gebe einen quiekenden Laut von mir und mir fällt der Dolch aus der Hand.

Zorro stand hinter mir.

Wie lange steht er schon da?

Hat er mich beim Training beobachtet?

„Sen-„

Ich breche sofort ab, nenne ihn lieber nicht so.

Er sieht zu mir herab, die Arme vor der Brust verschränkt und zieht die Augenbraue hoch.

„Solltest du dich nicht ausruhen?“

„Ich h-hab nur- Ich meine-„

Ich breche den Satz ab, bin noch viel zu erschrocken um wirklich etwas sagen zu können, nicke dann aber verlegen und hebe meinen Dolch vom Boden auf.

„Was hast du heute alles gemacht?“, fragt er dann und ich weiche einen Schritt nach hinten aus, kann ihm aber nicht in die Augen sehen.

Er ist mit Sicherheit von mir enttäuscht.

„Das, w-was ich immer mache.“, gebe ich zu und halte den Dolch in den Händen fest. Ich muss irgendwas in den Händen halten. Ich habe gehört, wenn man nervös ist, dann leitet das die Nervosität in den Gegenstand.

Ein Stift, ein Tuch oder eben ein Dolch.

„Wieder zehn mehr?“, fragt er nach und bewegt sich keinen Zentimeter.

Ich zögere, wenn ich nein sage, ist er vielleicht nicht so sauer auf mich. Aber wenn ich lüge und er mich beobachtet hat, dann weiß er, dass ich lüge und wird noch wütender. Also nicke ich sachte.

Ist die beste Wahl.

„Wie fühlst du dich heute?“

Die Frage habe ich nicht erwartet, daher bringt sie mich zum Stottern.

„Ich weiß nicht gen-nau. Besser, glaub i-ich.“

Er schweigt, aber ich weiß, dass er mich ansieht.

Ich werde echt nervös.

Was ist, wenn er mich nicht mehr trainieren will?

Wenn er sagt, dass ich das alles nicht ernst genug nehme?

Wenn ich Glück habe muss ich mir einen wütenden Vortrag darüber anhören wie wichtig es ist auf seinen Arzt zu hören und dass ich mich hätte verletzen können.

Aber ich habe mich nicht verletzt.

„Zeig´s mir.“, sagt er dann plötzlich und ich verstehe erst gar nicht, was er meint.

Als ich zu ihm aufblicke kann er sich ein Lächeln nicht verkneifen.

Er ist nicht wütend?

Kurze Zeit später stehen wir uns gegenüber wie gestern, nur diesmal hält er das weiße Schwert in seiner Hand.

Alleine der Anblick dieses Schwertes zeigt mir, dass es anders wird als gestern.

Ich will ihn gar nicht fragen, ob er diesmal weniger stark zuschlägt. Dann könnte ich auch gleich alles abbrechen.

Diesmal halte ich den Dolch bereits in der Hand, bevor wir anfangen.

Doch diesmal läuft nicht er auf mich zu, sondern ich auf ihn.

Ich greife ihn an, versuche ihn zurück zu drängen, will ihn verunsichern, will ihn treffen und überraschen. Doch jedes Mal, wenn ich zusteche, treffe ich nur sein Schwert. Auch, wenn es vorher noch ganz woanders war, es ist immer da, wo es sein muss, um ihn zu verteidigen.

Es ist frustrierend, er weicht keinen Schritt zurück.

Plötzlich trifft er mich mit der Hand an der Schulter, will mich wegstoßen, doch ich drehe mich zur Seite weg, einmal um mich selbst und fange den Schwung des Schlages so ab.

Ich nehme den Schwung aus der Drehung mit, schlage zu und treffe!...Sein Schwert.

„Gut.“, sagt er leise und mein Blick löst sich von seinem Schwert und trifft seinen.

„Jetzt bin ich dran.“

Bei den Worten setzt mein Herz einen Schlag aus, er zögert nicht, stößt meinen Dolch zurück und holt aus.

Ich versuche eine Bewegung von Gestern wieder zu erkennen, aber nichts kommt mir bekannt vor.

Ich höre auf zu denken, weiche aus so gut ich kann, werde getroffen und beiße die Zähne aufeinander.

Sein Schwert trifft meine Finger und sofort fühlt sich meine Hand taub an.

Ich schüttele sie schnell, kann mich mit ihr in dem Moment aber nicht verteidigen. Er nutzt es sofort, setzt einen Fuß hinter meinen und schlägt zu. Ich will den Schlag nach hinten abfangen, spüre dann den Fuß hinter meinem und gerate ins Wanken. Ich stolpere Rückwärts während Zorro nicht aufhört anzugreifen.

Ich fange ein paar Schläge mit dem Dolch und meiner tauben Hand ab, bis ich, als ich glaube hinten über kippen zu müssen, mit einem Ruck die Wand hinter mir spüre.

Zorro schlägt zu, ich halte meinen Dolch mit aller Kraft fest, stütze ihn, indem ich meine flache, taube Hand an die flache Klinge lege und kann den Schlag so mit zwei Händen abwehren.

Er sieht mich so ruhig an, atmet nicht einmal schneller während meine Arme zittern während ich gegen sein Schwert drücke.

Er lächelt auf, drückt etwas fester zu und ich spüre die Wand hart in meinem Rücken.

Ich muss ausweichen, aber nicht nach hinten.

Ich stelle kurzerhand ein Fuß auf seinen Oberschenkel ab, drücke mich so an der Wand nach oben und habe so, auch durch mein eigenes Gewicht, mehr Kraft sein Schwert auf konstanten Abstand zu halten.

Doch als Zorro selbst mir näher kommt und ich erwarte, dass er gleich mehr Druck auf das Schwert ausüben wird, halte ich die Luft in der Lunge.

Ich beobachte ihn, will wissen, wann er zustößt, aber er kommt mir immer näher.

Er bleibt kurz vor meinem Gesicht stehen und ich schaffe es nicht seinem Blick auszuweichen.

Ich muss mich voll und ganz auf den Druck gegen meinen Dolch konzentrieren.

Ich weiß nicht, wie lange ich das noch aushalte.

Er wird mir gleich sagen, dass ich tot bin. Dann wird er zuschlagen.

Und ich komme hier nicht weg.

Zorro öffnet den Mund um etwas zu sagen, zögert aber noch.

Komm, mach schon.

Ich weiß, dass ich verloren habe.

Plötzlich zeigt mir mein Körper, in welcher Situation ich mich gerade befinde. Mein Kitzler zuckt einmal stark und schnell auf, und ich schnappe nach Luft, als Zorro in dem Moment seine Augen schließt und mit seinen Lippen meine sucht.

Er küsst mich!

Ich keuche vor Schreck in den Kuss, presse mich gegen die Wand hinter mir und spüre wie er den Druck gegen sein Schwert verringert.

Ich spüre seine Lippen auf meinen, viel wärmer als ich erwartet hätte und versuche mir klar zu werden, was gerade passiert.

Es geht von ihm aus, nicht von mir.

Ich spüre wie mich meine Kräfte verlassen, wie ich Zeitgleich mit Zorro den Druck gegen meine Waffe verringere.

Mein Körper will nicht mehr Kämpfen. Nicht auf die Art.

Erst jetzt schieße auch ich meine Augen und beginne den Kuss zu genießen.

Ganz plötzlich lässt er sein Schwert los, lässt es fallen und mit ihm fällt auch mein Dolch.

Sofort als unsere Waffen den Boden berühren spüre ich seinen Körper an meinem.

Er presst mich noch immer gegen die Wand, presst mir einen Moment die Luft aus der Lunge und ich halte mich an seinem Shirt fest. Doch als ich seine Zunge auf meinen Lippen spüre, holt mich die Realität ein.

Nein, das darf ich nicht.

Ich weiche mit meinen Lippen zur Seite aus, halte meine Augen aber noch geschlossen.

„Nein.“, stoße ich hervor, kann ihn aber einfach nicht von mir drücken.

Ich will nicht, dass er aufhört, und das spürt er.

Er legt seine Lippen auf meine Halsbeuge, gleitet mit den Händen über meine Seine und zieht mit der anderen Hand mein Bein von seinem Oberschenkel, schlingt es um seine Hüfte.

„Sensei, nicht.“, flüstere ich leise und lege meine Hand in seinen Nacken, halte ihn nah bei mir als er mit der Zunge über meine Haut gleitet.

Als er hört, wie ich ihn nenne, stößt er die Luft aus seiner Lunge.

Ich wusste, es würde ihm gefallen.

Es hat eben doch jeder ein klein wenig Sadist in sich.

Der eine mehr, der andere weniger.

Ruffy.

Als ich an ihn denken muss, schüttle ich sachte den Kopf, gleite mit den Fingern über Zorros Nacken, seinen Hals, sein Kinn bis zu seinen Lippen.

Ich halte ihn davon ab mich zu küssen, doch als er meine Finger auf seinen Lippen spürt, öffnet er den Mund und saugt an meiner Fingerspitze.

Ich kann bei dem Gefühl ein leises Stöhnen nicht unterdrücken da sich sofort all meine Muskeln in meinem Becken zusammenziehen.

Oh, Gott, Zorro. Mach es mir nicht so schwer.

Vergiss Ruffy, ich will gar nicht wissen was er macht wenn ich nicht dabei bin.

Er ist nicht hier.

Er weiß nichts davon.

Zorro schiebt mir seine Hüfte entgegen, presst mein Becken gegen die Wand hinter mir und ich kann bereits spüren was mich hinter dem Stoff seiner Hose erwartet.

Sein Schwanz presst sich gegen den Stoff, gegen meinen Stoff und gegen meinen Kitzler.

In dem Moment spüre ich wie feucht ich werde.

Ich spreize mein Bein etwas weiter von dem anderen, umklammere seine Seite mit einem Bein und halte ihn bei mir.

Doch als er mit der Hand an meine Seite kommt, keuche ich diesmal vor Schmerz auf, zucke kurz zusammen und halte die Luft in meiner Lunge.

Zorro gleitet mit den Lippen von meinen Fingern weg erneut auf meinen Hals.

Ich lege meine Hand diesmal auf sein Schlüsselbein, schüttle sachte den Kopf und drücke ihn vorsichtig von mir weg, auch wenn mich mein Körper dafür verflucht.

„Sensei. Bitte. Hör auf.“, flüstere ich leise und spüre wie sich seine Lippen von meinem

Hals lösen, wie er mit den Zähnen über meine Hat gleitet, sich so noch einen Moment an meinem Hals festhalten möchte, doch ich kann das nicht.
Nicht jetzt.
Nicht mit ihm.
Zorro fixiert meinen Hals mit seinem Blick, das kann ich sehen. Er lässt sich nur langsam von mir weg bewegen, doch dann hält er plötzlich inne.
Er sieht mich nicht an, aber ich kann ihm ansehen, dass er sich etwas überlegt.
Hör auf, bitte.
Das dürfen wir nicht.
Nicht schon wieder.
Ich sollte vorher wenigstens fragen.
Plötzlich presst sich Zorro mit einem Ruck gegen mich, gleitet mit einer Hand in meinen Rücken, die andere an mein Becken und presst so meine Hüfte, meinen Kitzler gegen seinen Schwanz.
Ich spüre die Wand hart in meinem Rücken und stöhne überrascht auf als er mir zeigt, dass ich mich nicht wehren kann.
Er spürt, dass ich es will. Er weiß es.
Er kann es auf meiner Haut schmecken, in meinen Bewegungen spüren und ich hasse meinen Körper dafür.
Ich halte meine Hände auf seinem Schlüsselbein, will noch nicht zulassen, dass er mich anfasst, mich nimmt, will mich aber auch nicht mehr wehren.
Ich gebe innerlich schon auf, spüre, wie sich die Muskeln in meinem Unterleib auf gewaltsamen Besuch freuen, doch eine Stelle an meinem Körper zieht einen Strich durch diesen Plan.
Ich schnappe reflexartig nach Luft, als ich seine Hand unter meinem Shirt, halb in meiner Hose spüre und fühle in dem Moment einen Schmerz, der mich erinnern lässt, wieso ich nicht hätte trainieren sollen.
Sofort verkrampft sich mein Körper, ich stoße überrascht die Luft aus meiner Lunge und halte inne.
Auch mein Sensei spürt es, hält selbst inne und löst dann die Lippen von meiner Haut, sieht zu mir auf.
Ich beiße die Zähne aufeinander, halte die Luft in meiner Lunge und traue mich nicht zu atmen.
Es fühlt sich an als hätte mir jemand ein Messer zwischen die Rippen gejagt.
Als Zorro mich sieht löst er sich vorsichtig von mir, stellt mich vorsichtig auf meine Beine und ich lege ganz automatisch meine Hand auf meine Seite.
Noch immer halte ich die Luft in meiner Lunge, halte mich mit der freien Hand an Zorro fest, würde mich aber am liebsten auf den Boden legen.
Zorro muss mich gar nicht fragen, was los ist, er weiß es sofort.
Ganz vorsichtig nimmt er mein Arm, stützt mich so und führt mich die Wand entlang zur Bank, auf die ich mich ganz langsam, ganz vorsichtig setze.
„Sind sie durch?“, fragt er leise und ich weiß, dass er meine Rippen meint.
Aber ich schüttle sachte den Kopf, atme vorsichtig langsam aus und noch vorsichtiger wieder ein.
„Ich glaube nicht. Aber es tut echt weh.“, flüstere ich und versuche ruhig und vorsichtig zu atmen.
Zorro geht vor mir in die Hocke, sieht zu mir auf und lächelt schief. Ich weiß, was er mir sagen will. Das ist nicht so gelaufen wie er es sich gewünscht hätte.
Für mich auch nicht.

Aber ich schüttle sofort den Kopf.

„Wir dürfen das nicht.“, flüstere ich so leise, dass ich mir nicht sicher bin, ob er es überhaupt verstanden hat. Aber als er nickt und leise seufzt, weiß ich, dass er versteht.

Ja, das ist nicht so einfach wenn man etwas möchte, es nicht darf, es dadurch noch interessanter, allerdings auch noch verbotener wird.

Ach, Zorro, mein Sensei, wie soll das jetzt mit dem Training noch klappen?